

**Silos Worte anlässlich der Gedenkfeier zum 30. Jahrestag
Punta de Vacas, 4. Mai 1999**

Liebe Freunde!

Hier sind wir wieder! Hier sind wir in dieser Feier umringt von einigen wenigen Freunden, die seit Anbeginn unsere Aktivitäten dabei sind und es sind auch andere Freunde hier, die uns erst seit kürzerer Zeit in dieser schwierigen Aufgabe begleiten, eine Welt menschlich zu machen, die sich – entgegen unseren Bestrebungen – Tag für Tag mehr entmenscht.

Andererseits und unter Berücksichtigung einiger Anwesender, die über keine angemessene Fassung unserer Arbeiten und unserer Ideenwelt verfügen, glauben wir, dass es durchaus angebracht ist, für sie einige Punkte auszuführen, die – wenn auch übertrieben vereinfacht – ihnen eine annähernde Vorstellung von den Geschehnissen geben können, welche zur Entstehung dieser Denk- und Aktionsströmung – die sich heute vor 30 Jahren an eben diesem verlassenen Ort zum ersten Mal öffentlich ausdrückte – beigetragen haben.

Wir waren in den 60-er Jahren. Die Barbarei des zweiten Weltkrieges war seit geraumer Zeit vorbei und in einigen Erdteilen vollzog sich ein großer Prozess wirtschaftlichen Wiederaufbaus und gesellschaftlicher Neuordnung ... Trotzdem fanden weiterhin kriegerische Auseinandersetzungen statt, Hunger und Ungerechtigkeit nahmen in vielen Gebieten zu und das massive Zerstörungspotential wuchs ungebremst an. Die Welt war bipolar geworden und in beiden Blöcken predigte man die Notwendigkeit der Aufrüstung, um der möglichen Aggression des Gegners begegnen zu können... so wie die Dinge lagen, war der Globus zwischen Ideologien aufgeteilt, die in Stellung gegangen waren, um als Herrschaftsinstrumente zu agieren, aber nicht in der Lage waren, diesen historischen Moment zu verstehen – geschweige denn den Prozess zu verstehen, von dem sie mitgerissen wurden. Die Zivilisationskrise, welche sich in dieser Zeit zu zeigen begann, war jedoch kein neues Phänomen, sondern die einfache Fortsetzung und Verschlimmerung derselben Faktoren, die zu den weltweiten Monstrositäten und Katastrophen geführt hatten. In dieser Atmosphäre allgemeinen Unbehagens, in dem die Jugendphänomene jener Zeit auftauchten, findet man unter ihnen auch eine kleine Gruppe, die sich in diesen Breitengraden hier auf den Weg macht und in immer entferntere Orte ausdehnt. Diese Gruppe kann sich nicht frei äußern, da zu jener Zeit bereits eine Diktatur der anderen folgt; und als die engagierte Aktivität ihrer Mitglieder zur Notwendigkeit führt, ihre Entwürfe größeren Menschengruppen mitzuteilen, wird der Konflikt ausgelöst, der zu Gefängnis und Deportation so vieler junge Leute führte, welchen wir in diesem Moment gedenken wollen: tapfere junge Leute Chiles und Argentinien, die im Exil diese entstehende Bewegung weiter entwickelten. Ausdrücklich möchten wir an die ersten Mitglieder in Spanien, Italien, und den USA erinnern, die die Flüchtlinge jener Zeit solidarisch aufnahmen. Heute sind mehrere dieser alten Freunde anwesend, die immer noch durch so viele gemeinsame Erfahrungen verbunden sind ... Für sie alle unsere herzlichsten Grüße.

Aber fahren wir in unserer Erzählung fort. In den 70er Jahren beginnt die Organisation der Gemeinschaft für die menschliche Entwicklung Gestalt anzunehmen ... es handelte sich dabei um eine soziale und kulturelle Gruppierung, die im Laufe der Jahre von den Vereinten Nationen anerkannt werden sollte. In dieser Zeit wurde bereits eine Lehre genauer umrissen sowie die Merkmale dieser neuen Art von Bewegung festgelegt, die schon nicht mehr mit der Spontaneität anderer Gruppen verwechselt werden konnte, welche sich damals bereits in offenem Niedergang und offener Auflösung befanden. Aus der Gemeinschaft für die

menschliche Entwicklung, diesem Organismus, dessen Logo man als Dreieck innerhalb eines Kreises kennt, gingen dann eine Vielzahl von kulturellen Clubs, sozialen Stadtteilinitiativen und Basisgruppierungen hervor. So nahm diese Humanistische Bewegung langsam Gestalt an, die sich über verschiedene Ausdrucksformen verbreitete: von großen Alphabetisierungskampagnen in Ländern der Karibik und Afrikas bis hin zu Gesundheitsprojekten in vielen Orten der Welt, an denen Ärzte, Pflegekräfte und andere Helfer mitarbeiten – zwar mit vielerlei Hindernissen und Beschränkungen, aber großartigem Geist. Diese in ihren sozialen und kulturellen Aktivitäten so vielfältige Humanistische Bewegung ist auch Ursprung für politische Parteien, die erst in den 80ern Jahren begannen, Gestalt anzunehmen. Und bereits in den 90ern Jahren erreicht die Bewegung ihre volle konzeptuelle Reife: sie definiert sich als Universalistischer Humanismus oder als Neuer Humanismus und sie differenziert sich eindeutig von den früheren Humanismen, mit denen sie weder einer organisatorischen noch eine ideologische Beziehung verbindet. In diesem Jahr hat sie sich vorgenommen, eine vollständige Auswertung aller Aktivitäten seit ihren ersten Schritten vorzunehmen. Darüber hinaus will sie ihre Strategie für das kommende Jahrhundert festlegen.

Um diese Darlegungen zu vervollständigen, müssen wir folgendes hinzufügen: Das, was diese Bewegung letztendlich definiert, ist weder eine bestimmte politische Aktion, noch eine soziale Aktion, noch eine kulturelle Aktivität, sondern eine Gesamtheit von Ideen und ein gewisser Verhaltensstil.

Wenn wir die allgemeineren Ideen dieser Bewegung aufs äußerste vereinfachen wollen, könnten wir sagen, dass sie an erster Stelle die Platzierung des Menschen als zentralen Wert und zentrales Anliegen fördert, so dass nichts über dem Menschen steht und auch kein Mensch über einem anderen. An zweiter Stelle bekräftigt sie die Gleichheit aller Menschen und arbeitet deshalb für die Überwindung der simplen Formalität gleicher Rechte vor dem Gesetz, um zu einer Welt von Chancengleichheit für alle fortzuschreiten. An dritter Stelle erkennt sie die persönliche und kulturelle Vielfalt und Unterschiedlichkeit an und bekräftigt deshalb die besonderen Eigenschaften jedes Volkes, wobei sie jede Diskriminierung aufgrund wirtschaftlicher, rassistischer, ethnischer und kultureller Unterschiede verurteilt. An vierter Stelle unterstützt sie jede Bestrebung zur Erweiterung des Wissens über die Begrenzungen hinaus, welche dem Denken durch Vorurteile aufgezwungen werden, die als absolute oder unverrückbare Wahrheiten gelten. An fünfter Stelle bekräftigt sie die Freiheit der Ideen und Glaubensvorstellungen und schließlich lehnt sie alle Formen der Gewalt ab, wobei sie die körperliche Gewalt nicht als einzigen Faktor versteht, sondern ebenso die wirtschaftliche Gewalt, die rassistische Gewalt, die religiöse Gewalt sowie die moralische und psychologische Gewalt als tagtägliche, gewöhnliche Fälle in allen Regionen dieses Planeten.

Diese Vorschläge – den Menschen als zentralen Wert zu betrachten, die Chancengleichheit für alle zu fördern, die Anerkennung der Vielfalt, die Auflehnung und Ablehnung gegenüber jeglicher Diskriminierung, die Förderung der Gedankenfreiheit und der Kampf gegen jede Form der Gewalt – kennzeichnen die allgemeinsten Grundzügen unseres Denkens und unserer Aktion. Gleichzeitig bilden diese Vorschläge schließlich einen Lebensstil und eine Form der Beziehungen mit höchstem moralischem Wert, der sich in folgendem Satz ausdrücken lässt: "Behandle die anderen, so wie Du selbst behandelt werden möchtest!"

Zum Schluss muss als bestimmender Faktor unseres Verhaltens die Beteiligung auf allen Gebieten mit dem Ziel, die vorgenannten Vorschläge in die Praxis umzusetzen, hervorgehoben werden. Sich auf kulturellem, sozialem und politischem Gebiet mit der größten Energie und Beharrlichkeit zu beteiligen, zu der wir fähig sind, geht über eine bloße Empfehlung unserer Bewegung hinaus, um sich in eine Notwendigkeit dieser kritischen

Zeiten, in denen wir leben, zu verwandeln. Das Argument, dass alles in Händen eines grenzenlos mächtigen und gewalttätigen Systems liege, dass nur die Korrupten und Unfähigen Erfolg haben, sollte – statt Anlass für die Akzeptanz unseres Zustands als gebeugte und unterworfenen Menschen zu sein – sich in den fundamentalen Anreiz verwandeln, den Zustand der Gesellschaft zu ändern.

Auf der anderen Seite betonen wir die Dimension des rein Persönlichen und Zwischenmenschlichen, die – wenn auch eingebunden in den gesellschaftlichen Kontext – den Kern unserer Existenz bilden. Die heute bis aufs Äußerste beeinträchtigten persönlichen Beziehungen zeigen die Zunahme einer dumpfen Gewalt an, in der das “Du” und das “Wir” verschwinden und das in die Einsamkeit und Verwirrung geworfene Individuum keine Auswege mehr findet. Diesbezüglich müssen wir bekräftigen, dass jeder Mensch das Recht hat, sich nach dem Sinn des Lebens zu fragen, nach der Liebe, der Freundschaft... nach all dem, was die Poesie und die Größe des menschlichen Daseins ausmacht und was eine dumme und kleine materialistische Kultur zu erniedrigen versucht, indem sie alles zu ihren Gegenwerten und zur Auflösung hinzieht.

Und in dieser Situation, in der wir zu leben haben, erkennen wir den vorläufigen Triumph der Kultur des Antihumanismus an und erklären das Scheitern unserer Ideale, die nicht in Erfüllung gehen konnten. Aber die Sieger von heute haben die Zukunft nicht auf sicher, weil in der ganzen Welt nach und nach eine neue Spiritualität zutage tritt: sie ist nicht die Spiritualität des Aberglaubens, sie ist nicht die Spiritualität des Dogmas, sie ist nicht die Spiritualität der religiösen Gewalt, sie ist nicht die schwerfällige Spiritualität der alten Gesetzestafeln oder der zerfallenen Werte; sie ist die Spiritualität, welche aus ihrem tiefen Schlaf erwacht ist, um aufs neue die besten Bestrebungen der Menschen zu nähren.

Wenn wir heute unser Scheitern erklären müssen, dann müssen wir auch eine neue Zivilisation ankündigen, die gerade geboren wird: die erste planetarische Zivilisation der menschlichen Geschichte. Und deshalb werden die entstehenden Krisen und die Krisen, die in naher Zukunft noch kommen mögen, trotz ihres Unglücks dazu dienen, diese letzte Etappe der menschlichen Vorgeschichte zu überwinden ... Und jede Person wird wissen, ob sie sich dazu entschliesst, diesen Wechsel zu begleiten oder nicht, und jede einzelne wird verstehen, ob sie eine tiefe Erneuerung des eigenen Lebens sucht oder nicht.

An diesem dreißigsten Jahrestag, den wir hier begehen, möchte ich unseren hunderttausenden Freunden in der ganzen Welt die herzlichsten Grüße zukommen lassen und gleichzeitig diejenigen brüderlich grüßen, die heute hier anwesend sind.

Friede, Kraft und Freude für Alle!